D. S. Schumacher

Der Canada Morgenstern.

«Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.»

Band 1.] Stadt Waterloo, Donnerstag, den 10. October, 1839. [No. 16.

Der Canada Morgenstern

Wird gedruckt und herausgegeben, jeden Donnerstag, von

Benjamin Burkholder,

in der Stadt Waterloo, Waterloo Taunship, (Gore Distrikt,) Ober Canada.

Bedingungen.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist nur Ein Thaler und Fünfzig Cents des Jahrs, wen bey oder bald nach Empfang des ersten Blattes, bezahlt wird.—Nach Sechs Monate, Zwei Thaler.—Nach Verlauf des Jahres, Zwei Thaler Fünf und Zwanzig Cents. — ☞ Postgeld und dergleichen Unkosten ausgenommen.☜

2. Keine halbjährliche Bezahlung, voraus, wird angenommen, ohne mit dem Beding: Daß die ganze Summe ($150) innerhalb Sechs Monate bezahlt werden muß.—Sonst wird immer Zwei Thaler gerechnet.

3. Diejenigen welche dieselbe mit der Post erhalten, bezahlen jährlich Zwei Thaler und Fünfzig Cents, voraus.

4. Kein Unterschreiber wird auf kürzere Zeit als Sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer voraus bezahlt werden.

5. Briefe, Mittheilungen, ꝛc., in Bezug auf den Canada Morgenstern, müßen Postfrey, und unter folgender Adresse, eingesandt werden: B. Burkholder & Comp., Waterloo Post Office, Gore District, Upper Canada.

6. Wer nach Verlauf des Jahrs die Zeitung aufgeben will, muß solches 2 Monate vorher bei die Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

7. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingerückt.

8. Gut geschriebene, nützliche, und von allen Persönlichkeiten freye Mittheilungen, werden mit Dankbarkeit einen Platz in diesem Blatte, gratis, erhalten.

9. Wer 10 Unterschreiber sammelt, und stehet gut für die Bezahlung, bekommt der Morgenstern Ein Jahr für seine Mühe.—Das Postgeld (sollte einiges darauf zu bezahlen seyn) ausgenommen.

☞ Im Handel mit Handwerksgeräthschaften, mit Artikel aus dem Stohr, ꝛc., ꝛc. wird immer 2 Thaler für den "Morgenstern" gerechnet.

EDITORS of Newspapers in the United States, who do us the favor of exchanging with us, are particularly requested to write the initials ☞ (EX.) ON THE LEFT SIDE OF THE WRAPPER (NOT THE MARGIN) (that helps nothing) OF EVERY PAPER THEY SEND US—otherwise we are taxed with a heavy Postage on every one.

Vorschlag

Zur Herausgabe einer wöchentlichen Deutschen Zeitung, in der Stadt Waterloo, Waterloo Taunship, Gore Distrikt, U. C., unter den Namen:

Der Canada Morgenstern.

Ehe wir jedoch dies Unternehmen ins Werk setzen, ist es nicht mehr als billig, als daß wir unsere geehrten Unterschreiber, in betreff unserer Ansichten und Grundsätze, so wir bei Herausgabe dieses Blattes haben, in Kenntniß setzen, wie folget:

Erstens sind wir weit entfernt zu den jetzigen so höchst traurigen und fast allgemein in beiden Provinzen herschenden Unruhen, durch die Herausgabe dieses Blattes, beizutragen. Wir beginnen dieß Unternehmen vielmehr weil es unser Geschäft ist, und um dadurch unsere Mitmenschen so möglich zu werden als es in unseren schwachen Kräften steht. Aus welchem Grunde wir uns Zweitens, Jederzeit bemühen werden, unseren geehrten Unterschreibern, sowohl mit den Verhandlungen unserer Provinzial Regierungen, als wie auch mit den merkwürdigsten Begebenheiten vom In- und Auslande, auf das gewissenhafteste, ohne Menschenfurcht und Gunst bekannt zu machen. In Betreff unserer Politischen Grundsätze, soll es Drittens: Jederzeit unser Wahlspruch seyn und bleiben—Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Benjamin Burkholder.

An unsere Subscribenten und das Publikum überhaupt.

Nach ziemlichen schweren Unkosten und manchen Schwierigkeiten, haben wir es endlich so weit gebracht, daß wir im Stande sind eine wöchentliche Zeitung herauszugeben in der Größe und den Schriften wie sie hier erscheint.

Wir werden hoffentlich keinen Anstoß geben, wenn wir sagen, daß wenn wir recht berichtet sind, so herrschte schon für eine ziemliche Zeit, unter der deutschen Bevölkerung hiesiger Gegend, wie auch in andern Gegenden Ober Canadas, ein Verlangen für eine deutsche Zeitung, welche die wichtigen Begebenheiten unserer Provinz, und das gerichtliche Verfahren unserer Regierung, in einem unpartheyischen Lichte darstellte. Die Klage daß dies ihr Wunsch bisher noch nicht erfüllt wurde, ist folglich die haupt Ursache zur Herausgabe dieser Zeitung. Und, angefüllt mit dem Gedanken, daß die Wahrheit, sey es auch in politischen oder religiösen Sachen, niemand nichts schaden aber viel Nutzen kann, so können wir versprechen dieselbe, in Betreff unserer Canadischen Angelegenheiten, nach unserem besten Vermögen an den Tag zu legen—laute sie dann gut oder übel. Und weil wir uns bemühen solches zu thun, hoffen wir auch demüthigst daß die liberalen Deutschen von Ober Canada, dem "Morgenstern" die Unterstützung geben welche er verdient. Wäre es nicht schad wenn eine solche Zeitung (welche gewiß höchst nothwendig, sowohl als sehr wolfeil ist) ronwegen Mangel an Unterstützung nicht gedruckt werden könnte? Wir haben aber Ursache zu hoffen, daß die Unterstützung für dieselbe, bedeutend wird: Und es wird auch keine Mühe gesparet werden auf unserer Seite, um sie in einem saubern Druck zu befördern, und überhaupt so interessant zum achen als möglich.

Waterloo Township, Gore District, Upper Canada, September 25, 1839.

I hereby Certify, that I attended Gourad Becker, of Woolwich Township, in the District aforesaid, on the fourth day of January, one thousand eight hundred and thirty-nine; he having received a severe injury in his right Shoulder by a branch which fell from a tree; that I continued to visit him about three months in succession—and that the said injury has caused a total lameness of his right arm.

[Signed] DOCTOR JOSEPH GOOD.

Berlin, (Upper Canada) 30th September, 1839.

We hereby Gertify, that Conrad Becker is laboring under Paralysis of his right arm, occasioned by the fall of a branch from a tree, which totally incapacitates him for active labor; and that he has been so, since January last, without any symptoms of amendment, notwithstanding the Remedies he has made use of when under our care.

[Signed] JOHN SCOTT, Surgeon.
[Signed] A. D. HAZELIUS, M. D.

GORE DISTRICT, To wit: } I, the Subscriber, one of her Majesty's Justices of the Peace for the said District do hereby certify, That the above two Certificates are correct copies from the original shown me this day; and that the said Doctor Joseph Good, John Scott, Surgeon, and A. D. Hazelius, M. D. severally practise as Doctors and Surgeons, in the district aforesaid.

And I further Certify, That the said Conrad Becker is a sober and worthy young man. Given under my hand and Seal, at Berlin, in the district aforesaid, this thirtieth day of September, in the year of our Lord, One thousand eight hundred and thirty-nine.

[Signed] HENRY WILLIAM PETERSON, J. P. [Seal.]

Waterloo Taunship, Gore Distrikt, Ober Canada, September 25, 1839.

Ich bezeuge hiermit, daß ich zu dem Vorzeiger, Konrad Becker, von Woolwich Taunship in diesem Distrikt, am 4ten Januar, 1839, gerufen wurde, welcher durch das Herabfallen eines Baums-Astes eine heftige Verletzung an seiner rechten Schulter erlitten hatte; und daß die erwähnte Verletzung die gänzliche Lähmung seines rechten Armes verursacht hat.

(Unterzeichnet) Doktor Joseph Guth.

Berlin [Ober Canada] den 30. September, 1839.

Wir bescheinigen hiermit, daß Conrad Becker, an einem Schlagflutz des rechten Armes kränkelt, welcher verursacht wurde durch das Herabfallen eines Baums-Astes; wordurch er gänzlich zur Arbeit unfähig gemacht worden ist; und daß er sich seit letztem Januar in dieser Lage befindet, ohne einige Zeichen der Besserung, unerachtet der Mittel welche er beauzte während er sich unter unserer Aufsicht befand.

[Unterzeichnet] John Scott, Wundarzt.
[Unterzeichnet] A. D. Hazelius, M. D.

Gore Distrikt:—Ich, der Unterschriebene, einer von Ihrer Majestät's Friedensrichter in ersagtem Distrikt, bezeuge hiermit, Daß die vorhergehenden zwey Certifikat richtige Abschriften sind von den Originalen welche mir heute gezeugt wurden; und daß der besagte Doktor Joseph Guth, John Scott, Wundarzt, und A. D. Hazelius, M. D. als Doktoren und Wundärzte praktisiren im besagten Distrikt. Und ich bezeuge ferner, Daß der besagte Conrad Becker ein nüchterner und würdiger junger Mann ist. Gegeben unter meiner Hand und Amtssiegel, zu Berlin, im besagten Distrikt, diesen dreißigsten Tag September, im Jahr unseres Herrn, Ein tausend acht hundert und neun und dreißig.

[Unterschrieben] Heinrich Wilhelm Peterson, Friedensrichter. [Siegel.]

Produkte der Erde.

[Fortsetzung von letzter Woche.]

Säugethiere.

Die Säugethiere sind größtentheils vierfüßige Thiere, aber es giebt auch unter ihnen solche, die sich auf 4 Händen fortbewegen, nämlich die Affen; und andere, welche im Wasser leben, und daher statt der Füße Flossedern haben, nämlich die Wallfische, denn auch diese gebären lebendige Junge und säugen sie, gehören also eigentlich nicht zu den Fischen.—Der Körper der Säugethiere ist mit Haaren von sehr verschiedener Stärke, Länge und Farbe bedeckt, die auch bei einigen (z. B. bei den Schaafen und Pudeln) wie Wolle gekräuselt, oder als Borsten straff und struppigt sind (z. B. bei den Schweinen), oder die gar, bei dem Igel, starke Stacheln bilden. Bei manchen sind die Haare am Halse sehr lang, und bilden eine Mähne z. B. bei den Pferden; andere haben einen Bart, wie die Ziegen. Bei einigen Säugethieren ändert sich die Farbe der Haare mit dem Alter, z. B. bei den Stehunden, oder während des Winters, wie bei den Eichhörnchen, welche dann grau werden.—Die mehrsten Säugethiere leben auf der Erde, und manche, wie z. B. die Affen und Eichhörnchen, fast blos auf Bäumen; einige leben unter der Erde, z. B. die Hamster und die Maulwürfe; andere bald auf dem Lande, bald im Wasser (die Biber und die Seebären); noch andere blos im Wasser (die Wallfische). Die Finger und Zehen derjenigen Säugethiere, welche sowohl im Wasser, als auf dem Lande leben, sind durch eine Haut verbunden, welche man die Schwimmhaut nennt, weil sie ihnen zum Schwimmen behülflich ist. Bei den Fledermäusen sind die Lingen fingerartigen Zehen der Vorderfüße durch eine zarte Haut verbunden, und daher können sie ein wenig fliegen oder flattern. Sie sind die einzigen fliegenden Säugethiere. Auf der Erde können sie nur kriechen. Einige Säugethiere haben horartige Hufen, nämlich die Pferde und Esel; viele haben gespaltene Klauen, z. B. die Schaafe und Ochsen. Die mehrsten gehen blos auf den Zehen, nur einige auf der ganzen Fußsohle.—Außer den Klauen und Zähnen haben viele Säugethiere auch noch Hörner erhalten, um sich gegen ihre Feinde zu wehren. Bei den Hirschen sind die Hörner wie Aeste eines Baumes gestaltet, und heißen Geweihe. Sie werden gewöhnlich in jedem Jahre abgeworfen, und dann durch neue ersetzt, welche mehr Enden haben als die alten. Im Februar oder März verlieren die Hirsche ihr Geweih, und schon nach 3 bis 4 Monaten haben sie ein neues, welches anfangs sehr weich ist. Die größten Geweihe haben selten mehr, als 24 Enden.—Einige Säugethiere haben Beutel, z. B. die Affen, die Meerkatzen und die Hamster. Man nennt dieser Beutel auch Backentaschen, weil sie an jeder Seite der der untern Kinnlade als beutige Taschen sitzen, und von diesen Thieren als Taschen gebraucht werden, um Nahrungsmittel darin fortzutragen. Bei einigen Beuteltheren sitzen die großen häutigen Beutel am Bauche, und sind so groß, daß sich die Jungen darein verkriechen können, wenn sie saugen wollen. So ist es z. B. bei der Beutelratte und bei dem Kenguru.—Die Brauchbarkeit der Säugethiere ist ausserordentlich groß and vielfach. Zum Reuten, Ziehen, Lasttragen und zum Ackerbau dienen dem Menschen die Pferde, Maulthiere, Esel, Ochsen, Büffel, Rennthiere, Elephanten, Kameele und Hunde. Zur Jagd und zum Bewachen seines Eigenthums bedient sich der Mensch des Hundes. Die Katzen, der Igel, die Ameisenbären, und mehrere andere Säugethiere vertilgen allerlei schädliche Thiere. Das Fleisch des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen, Schweine Hirsche, Haasen, Kaninchen, und in einigen Ländern auch das Fleisch der Pferde und Hunde, dient dem Menschen zur Speise. Auch der Speck, das Schmalz, das Blut und die Milch der Thiere dient uns zur Nahrung. Aus dem Fette des Wallfisches wird der Fisch-Thran gemacht, welcher so vielfach zu gebrauchen ist. Seine Zunge wiegt etliche tausend Pfund, und giebt 15 bis 20 Tonnen Thran. Die Lichter, mit welchen wir unsere Stuben erleuchten, sind aus dem Fette der Ochsen und Schaafe gemacht, welches Talg und Unschlitt genannt wird. Die Seife besteht meistens aus Talg.—Vorzüglich groß und ausgebreitet ist der Nutzen, welchem die Häute und Felle der Säuge-Thiere, ihre Haare und besonders ihre Wolle den Menschen gewähren. Manche Felle werden so zubereitet, daß die Haare daran bleiben, und dann heißen sie Pelzwerk. Es ist das Geschäft des Kürschners, sie zuzubereiten. Das meiste Pelzwerk liefernuns, außer den Schaafen, die wilden Thiere, besonders die Füchse, Zobel und Hermeline. Die Häute der wilden Schweine und Sechunde werden zum Beschlagen der Koffer gebraucht. Wenn den Häuten der Thiere die Haare genommen, und sie weich und geschmeidig gemacht worden sind, so werden sie Leder genannt. Mit der Zubereitung des Leders beschäftigen sich der Lohngerber, Weisgeber und Sämischgärber; sie benutzen dazu vorzüglich die Häute der Ochsen, Kälber, Schaafe, Rehe und Ziegen. Saffian, ein schönes zur Bereitung des Haartuchs gebraucht, dessen feinere Arten einigen Menschen zur Bekleidung, so wie die gröbern zum Einpacken kostbarer Waaren dienen. Von Kameelhaaren werden Hüte, auch wohl Kamelotte verfertigt, und aus den Haaren der angorischen Ziege wird das Kameelglänzendes Leder, wird aus Ziegenfellen, Corduan aus Bocksfellen gemacht.—Auf mannigfaltige Weise wird das Haar der Thiere, und insbesondere die Wolle der Schaafe zur Bekleidung des Menschen benutzt. Die Haare der Kühe, Kälber und Pferde werden nicht blos zum Auspolstern der Stühle, Sopha's und Matratzen, sondern auch zur Verfertigung einer Art von Pferdefilz (Filzstoffe) und garn gemacht, welches zur Verfertigung verschiedener schöner Zeuge dient. Aus Pferde-Haaren wird ein glänzendes Zeug verfertiget, mit welchen man Stühle überzieht. Auch zur Beziehung der Violinbogen werden die Pferdehaare benutzt. Aus den Haaren der Haasen, Kaninchen, Ziegen, Hunde and Biber verfertiget der Hutmacher grobe und feine Hüte. Aus Schaafwolle macht man auf dem Weberstuhle folgende Zeuge: Damit, Serge, Rasch, Cholons, Kamelott, Frieß, Flanell, Molton, Plüsch und Velbel.—Die Borsten der Schweine gebraucht der Bürstenbinder. Geweihe, die Hörner, die Zähne (besonders Elephantenzähne oder Elfenbein) und die Knochen der Säugethiere werden von dem Drechsler auf allerlei Art verarbeitet. Aus den Sehnen und Knochen wird Tischlerleim gekocht. Aus den Därmen macht man Saiten. Der Mist wird auf den Acker gebracht, und dient zur Düngung (Fruchtbarmachung) desselben. In holzarmen Gegenden bedient man sich auch des trocknen Mistes zur Feuerung.

Vögel.

Die Vögel kommen in Ansehung ihrer Bildung darin mit einander überein, daß sie alle zwei Füße, zwei Flügel, einen hornigten Schnabel und einen mit Federn bedeckten Körper haben. Die Federn fallen ihnen zwar in einer bestimmten Jahreszeit aus, aber es wachsen sogleich andere wieder. Man nennt dies das Mausern der Vögel. Die stärksten Federn sind in den Fittigen (Flügeln) nnd im Schwanze. Jene heißen Schwungfedern, und diese Steuerfedern (warum?). Einige Vögel haben gar keine Schwungfedern, und können daher nicht fliegen, sondern nur flattern, z. B. der Strauß, der Kasuar und die Pinguine. Die mehrsten Vogel leben auf Bäumen, einige im wasser, sehr wenige blos auf der Erde (welche?), und kein einziger unter der Erde. Manche haben freie, unverbundene Zehen; bei andern sind die Zehen durch eine Schwimmhaut verbunden, z. E. bei den Gänsen, Enten, Schwänen, u. a.

Sehr viele Vögel verändern ihren Aufenthalt in gewissen Jahreszeiten, und heißen daher Strich- oder Zugvögel. Sehr merkwürdig ist es, daß sie nach einer so langen Abwesenheit immer ihre alten Nester wieder finden. Die Drosseln und Krammetsvögel ziehen in unzähligen Schaaren nach Italien, und halten dort Nachlese in den Weinbergen. Die Lerchen ziehen am spätesten von uns weg. Kein einziger Vogel hat Zähne, sondern diese Thiere müssen ihre Speise entweder mit dem Schnabel zerbeißen, oder ganz verschlukken. Bei denjenigen Vögeln, welche Sammen fressen, und sie ganz verschlucken, geht die Speise nicht sogleich in den Magen, sondern wird zuvor im Kropfe oder im Vormagen eingeweicht. Sehr viele Vögel verschlucken kleine Kieselsteine, und auch diese befördern die Verdauung der Speisen. Verschiedene fleischfressende Vögel wie die Eulen, Eisvögel u. a. können die Knochen, Haare und Gräten der kleinen Thiere, welche sie verzehrt haben, nicht verdauen, sondern geben sie, in eine runde Kugel geballt nach der Mahlzeit wieder von sich. Der Schnabel dient den Vögel nicht blos zum Beissen, sondern auch zum Putzen der Federn, zum Bau ihrer Nester, zum Eintragen des Futters, zur Vertheidigung, und bei einigen andern, zum Exempel bei den Papageien, sogar zum Klettern. Wenn die Vögel sich gehadet haben, so drücken sie mit dem Schnabel die Fettdrüsen am Steiße, auswelchen dann ein feines Oehl dringt, und nun ziehen sie die Federn durch den mit Oel benetzten Schnabel, oder bestreichen sie mit den Zehen, woran ebenfalls Oehl sitzt. Das Gesicht ist bei den Vögeln überaus scharf. Die Henne bemerkt einen Habicht in einer Entfernung, wo ihr kein menschliches Auge erblickt, und die Rothschwänzchen sehen auf dem Gipfel des höchsten Baumes das kleinste Insekt sich bewegen. Die Eulen sehen des nachts am schärfsten, und ihre Augen leuchten. Andere Vögel haben einen überaus scharfen Geruch, z. B. die Elstern welche bei hartem Froste eine unter der Erde verborgene Made riechen.—

Die Vorsicht und Klugheit, mit welcher die Vögel ihre Nester gerade an solchen Orten anlegen, wo sie am leichtesten ihre Bedürfnisse befriedigen, und sich gegen ihre Feinde schützen kennten, ist höchst bewunderswürdig, so daß man ihnen fast menschliches Nachdenken und verständige Ueberlegung zutrauen möchte. Eben so vorsichtig wählt jede Gattung die Bau-Materialien zu ihrem Neste. Diejenigen